

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 10

Artikel: Damals : total okay : bitte nicht noch einmal!
Autor: Ritzmann, Jürg / Kriki [Gross, Christian]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Damals

Total okay

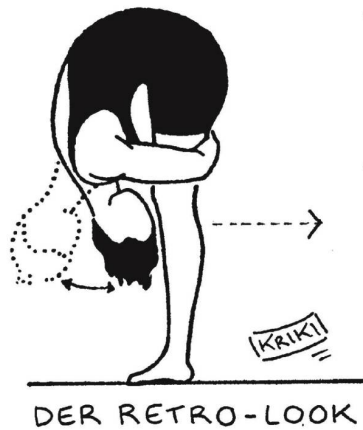
JÜRIG RITZMANN

Die Ausrede «damals hat man das so getragen» gilt nicht. Zu billig. Verantwortungslos. Viele hören sich über die Achtziger selber sagen, damals sei das eben «in» gewesen und total okay. Aber damit kommt man hier nicht durch, nicht bei uns! Die Erbsünde gilt auch für die Modewelt. Wir alle sind schuldig, irgendwie. Zu Recht.

Man trug Kleider in **Neonfarben**, die genau einen einzigen Vorteil hatten: Im Strassenverkehr wurden Fussgänger und Radfahrer seltener übersehen. Dafür haben sich nicht wenige Automobilisten ob der wilden Farbkombinationen dermassen erschreckt, dass sie bis heute die Krankenkassen belasten. Grell genug war die Jacke nur dann, wenn sie einem Tränen in die Augen trieb. Aus Blut.

Das Tabu-Thema **Schulterpolster** gehört in die gleiche Rubrik. Übergrosse Dinger aus Schaumstoff verhinderten ein unfallfreies Zusteigen in Strassen-

bahnen und sahen zudem – gelinde gesagt – superdoof aus. Als ob der Buchstabe «V» aus dem Alphabet-Gefängnis ausbrechen und spazieren ginge (na ja, heute sehen wir fast nur noch «A» und «O» in der Fussgängerzone, dank Fast Food).



KRIKI (CHRISTIAN GROSS)

Die Achtziger waren auch das Jahrzehnt des **Haarsprays**. Mit der Menge an Gas, die damit in einem Jahrzehnt verpufft worden ist, könnte man die Milchstrasse sprengen (mit Ausnahme der Schweiz natürlich). Die Mode wollte es so. Der gute «Vokuhila»-Schnitt, heute noch gern gesehen bei Möbelpackern und Subaru-Impreza-Fahrern, ist ebenfalls ein Kind der Achtzigerjahre.

Hand in Hand mit dem Mauerfall in Berlin. Wobei es ja irgendwie bezeichnend ist für ein Jahrzehnt, wenn das einzig Positive durch Zerstörung erreicht wurde.

So, genug gelästert, jetzt mal ganz ehrlich: Irgendwie, wenn wir kurz innehalten und sinnieren, waren sie gar nicht so unglaublich schlimm, diese Modetrends. Sie waren doch schön, die Achtziger, auf ihre ganz spezielle Weise. Wissen Sie, damals war das alles total okay.

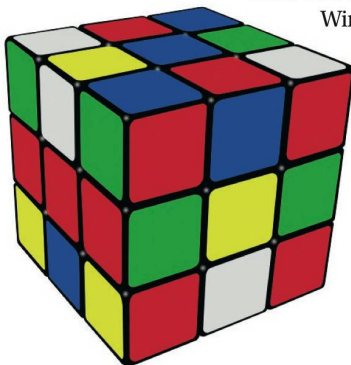
Bitte nicht noch einmal!

JÜRIG RITZMANN

Sehen wirs doch einmal so: Wenn hätte, dann ... dann, na ja, das ist eine interessante Überlegung. Die Mathematiker unter uns würden vermutlich sagen, dass dann ein Jahrzehnt fehlen würde. Wir hätten 2004 und noch nicht einmal das iPhone (mehr dazu auf der Seite 14). Aber was wissen schon Mathematiker.

Sollte es eine Art höhere Bestimmung geben – etwas «Kosmisches», um hier ein bisschen Mike Shiva hereinzubringen – dann müssten wir die Launen der Achtziger jetzt nachholen, im Jahr 2014.

Man stelle sich das vor.



Wir wären das sozusagen der Geschichte schuldig.

Denn ansonsten würden wir irgendwie aus dem Raum-Zeit-Kontinuum katapul-

tiert. Aber genug der Esoterik. Schon der Gedanke allein treibt uns den Schweiß auf die Stirn.

Wir müssten uns heute «Ein bisschen Frieden» von einem singenden Rehkitz (oder war es eine junge Frau?) namens Nicole anhören. Ein Lied, bei dessen Erklären sich sogar IS-Kämpfer gegenseitig entkleiden und dann miteinander kuscheln würden. Aber! Unser Gehör müsste sich auch noch einmal «Modern Talking» aussetzen, worauf dieses dem Gehirn die berechtigte Frage stellen würde, ob der grausigste Dschihad je so brutal sein kann wie eine ganze Tonbandkassetten-Länge Bohlen/Anders.

Und es gibt noch mehr: Die schrecklichen Inline Skates, die heute nur noch hängen gebliebene Sportfanatiker oder Hinterwäldler fahren, würden wieder den (un)guten, alten Rollschuhen Platz machen, die unsere Steissbeine mit beeindruckender Effizienz stauchen würden. Zudem würde jeder total trendy sein wollen und Aerobic machen wollen, in einem Anzug, in dem bis heute genau eine einzige Person auch nur an-

nähernd eine akzeptable Figur gemacht hat: Jane Fonda (meine Herren, Sie dürfen das «a» von Fonda bedenkenlos vor sich hin stöhnen).

Um gleich in der Schmuttel-Ecke zu bleiben: Jede Frau in jedem Alter würde neonfarbene Leggings – in pubertierenden Kreisen bekannt als «Taubstummenhose», weil man von den Lippen lesen kann – tragen, was auch als Attacke auf das Seelenheil der Betrachter gewertet werden könnte. Die Männer würden mit absolut horriblen Föhnfrisuren antworten, und mit «Marcel Scheiner»-Jeanshosen, was einer Kriegserklärung gleichkommt.

Da wir der Gerechtigkeit halber auch positive Dinge der Achtziger nennen wollen, sei der legendäre Zauberwürfel erwähnt. Sie wissen schon, dieser bunte Plastikwürfel da, bei dem am Schluss jede Seite farbig oder der Benutzer tot ist. Eine tolle Erfindung! Es gibt über dreiundvierzig Trillionen Kombinationen, wie Mathematiker errechnet haben. Wobei, seien wir ehrlich, was wissen schon Mathematiker.